Ein Symbol des Erinnerns und der Hoffnung

"Wir müssen heute dankbar sein, dass sich die Verantwortlichen von damals noch anders entschieden haben." Bensheims Erster Stadtrat Helmut Sachwitz kommentierte die jüngere Geschichte der alten Synagoge als Glücksfall für die Stadt.

Es sei gelungen, einem Symbol des Erinnerns und der Hoffnung eine Zukunft zu geben. Aus der Perspektive des gelernten Architekten unterstrich Sachwitz die hervorragende Restauration des Gebäudes. Die bauliche Wiederherstellung unter der Regie von Heinz Frassine habe die Atmosphäre des ehemaligen Gotteshauses bewahrt und mit dem neuen Nutzungskonzept in Einklang gebracht. Der Auerbacher Ortsvorsteher Robert Schlappner bezeichnete es als richtige, aber auch mutige Entscheidung des damaligen Magistrats, in die Zukunft des Hauses zu investieren. Rund 420 000 Mark wurden in die äußere und innere Sanierung gesteckt.

"Über die Frage nach Erhalt oder Abriss wurde viel debattiert", erinnert sich der evangelische Pfarrer Karl-Michael Engelbrecht. Nicht jeder äußerte sich damals positiv gegenüber einer Sanierung. Gemeinsam mit seinem Kollegen Dr. Reiner Marquard und dem katholischen Pfarrer Engelbert Prieß hatte Engelbrecht ins Auerbacher Gemeindehaus eingeladen, um die Gründung des Vereins vorzubereiten. Mit dabei auch Dr. Jacobus Schonefeldt vom Heppenheimer Martin-Buber-Haus und Bürgermeister Stolle, der gestern als Ehrengast begrüßt wurde.

Der katholische Pfarrer Josef Belényesi aus der Auerbacher Heilig-Kreuz-Gemeinde lobte den Verein und die erhaltene Synagoge als Zeichen der Freundschaft, der Achtung und des gemeinsamen Erinnerns. Die Aktivitäten setzten ein Signal gegen Antisemitismus und Fremdenhass. Im Namen aller Bergsträßer Synagogenvereine dankte Dr. Fritz Kilthau (Arbeitskreis Zwingenberger Synagoge) den Auerbachern für die gute Zusammenarbeit. Der Verein sei ein aktiver Motor und falle immer wieder durch ein thematisch breites wie hochklassiges Veranstaltungsangebot auf.

Ein schriftliches Grußwort schickte der heutige Wormser Domprobst Engelbert Prieß. Er fühle sich mit dem Verein noch heute verbunden und wünschte alles Gute für die weitere Arbeit. Die musikalische Umrahmung gestalteten Hannelore Schmanke (Flöte) und Marion Huth am Klavier. tr

Bergsträßer Anzeiger
17. Oktober 2011